

Technik der Reinkarnation, Handlung, Gefühl, Gedanke.

Um die TECHNIK DER REINKARNATION zu verstehen, muss man sich zuerst bekannt machen mit einer Vorstellung, die für die ganze Weltauffassung Bedeutung hat, nämlich mit der Vorstellung von WIRKUNG UND GEGENWIRKUNG; Was man in grober Weise zwischen Mensch und Mensch wahrnimmt, nämlich, dass auf einen Schlag ein Gegen-schlag folgt, das ist auch in der ganzen Natur zu beobachten. Eine Wirkung erzeugt immer eine Gegenwirkung. In Newtons Werken ist das an vielen Stellen ausgesprochen. Eminent wahrnehmbar ist es, wenn man auf eine Kautschukugel einen Druck ausübt; je stärker der Druck, je stärker die Gegenwirkung. Wenn in der Natur eine Wirkung wie Wärme entsteht, so muss diese Wärme an einer anderen Stelle der Umgebung entzogen werden; dort entsteht als Gegenwirkung Kälte. Das Gesetz von WIRKUNG UND GEGENWIRKUNG gilt für die ganze geistige Welt, und es ist wichtig dies zu wissen, wenn man Karma und Reinkarnation verstehen will. Eine HANDLUNG findet ihren Ausdruck auf dem phys. Plan. Ein GEFÜHL zeigt sich nicht unmittelbar auf dem phys. Plan. Wenn ich mit einem Menschen in Freundschaft verbunden bin, so können wir physisch getrennt sein, so dass unser Gefühl sich äusserlich gar nicht kund tun kann durch eine Handlung, und wir können uns doch

lieb haben. Erst wenn das Gefühl in Handlung übergeht, findet es einen Ausdruck auf dem phys. Plan. Diesen Unterschied müssen wir berücksichtigen, wir müssen uns klar sein, dass eine jede Handlung, die auf dem phys. Plan stattfindet, auch eine Gegenwirkung hat; es wird durch die Handlung eine Veränderung auf dem phys. Plan hervorgebracht. Wollen wir die Welt tiefer betrachten, müssen wir uns nicht beschränken allein auf das, was wir sehen können. Allen phys. Tatsachen liegen Kräfte zu Grunde, durch die sie geschehen. Betrachten wir den Aufbau eines Kristalls, so können wir seine Farbe und Form auf dem phys. Plan verfolgen, aber es gehören Kräfte dazu, die ihn aufbauen. Diese Kräfte kann man nicht auf dem phys. Plan wahrnehmen; die Kräfte, die auf dem phys. Plan die Formen machen, die dort gestaltend wirken, sind nicht selbst auf dem phys. Plan. Wenn man sich meditativ versenkt in einen Kristall, z.B. in einen als Octaedron geformten Kristall, und man lässt ihn ganz untertauchen in der Seele und passt sich innerlich die Form des Kristall an, indem man ihn vielleicht eine Stunde lang auf sich wirken lässt, dann gelangt man auf den Arupaplan. Wenn man irgend einen Kristall, z.B. Bergkristall, auf sich wirken lässt, dann die Form in den Seeleneigungen behält, und sie schliesslich verschwimmen lässt, dann ist man auf dem ARUPAPLAN. Dadurch erfahren wir, dass die den Kristall zusammenhaltenden Kräfte auf dem Arupaplan

sind. Alles, was auf dem PHYS-PLAN ALS KRÄFTE vorhanden ist, das finden wir in den Kräften des ARUPAPLANES des Devachan. Man kann aber dadurch keine Vorstellungen gewinnen, die sich unmittelbar auf das menschliche Leben beziehen; tatsächlich ist es sehr schwer, sich durch die Beobachtung menschlicher Handlungen auf den Arupaplan zu versetzen, ausser von den Handlungen von ADEPTEN. Wir haben aber einen grossen Genuss davon, wenn wir von den rein phys. Reichen ausgehend, eine solche Prozedur vornehmen. Es liegt namentlich im Kristall eine solche Reinheit, Keuschheit, Trieblosigkeit; was der Mensch in der fernen Zukunft erreichen soll, das sehen wir, wenn wir uns ins Mineralreich vertiefen. Es sitzt im stummen, begierdelosen, unaufdringlichem Stein gerade für den Okkultisten eine ungeheuere Zauberkraft. Selbst in der Pflanzenwelt kann man nicht in der Weise jene Beobachtung machen. Da nun auf dem phys. Plan Kräfte wirken, die auf dem Arupaplan vorhanden sind, so haben wir in der Welt des phys. eine OFFENE und eine VERBORGENE SEITE zu beobachten. Wenn wir wirken auf dem phys. Plan, wirken wir zunächst ERSCHEINUNGEN; aber jede HANDLUNG reicht tatsächlich auch auf den ARUPAPLAN hinauf. - Taten auf dem phys. Plan prägen sich wie ein Namenszug eines Petschafts auf dem Arupaplan ein und bleiben dort. Das Material des Arupaplanes ist ein feines, weiches, dauerhaftes; es ist Akasha; die Handlungen der

Menschen bleiben da eingepägt vorhanden. Wir kommen nur zu denjenigen Ausseerungen des Menschen, welche GEFÜHLE ENTHALTEN. Alle Gefühle, die der Mensch zum Ausdruck bringt, haben ebenso ihre Gegenwirkungen wie die Handlungen; nur reichen die Gefühle nicht hinauf zum Arupaplan, sondern finden ihre Gegenwirkungen auf den unteren Partien des Devachanplanes, auf dem RUPAPLAN. Tatsächlich ist die auch aus einer gewissen Betrachtung der Natur herzuleiten. Wenn wir uns in demselben Sinne wie beim Mineral auf eine Pflanze konzentrieren, wenn wir mit unserer Vorstellungskraft bei der Pflanze verweilen, aber nicht nur die Form, sondern auch das Leben auf uns wirken lassen, so können wir auch bestimmte Erfahrungen machen, nur dauert es länger als beim Mineral. Man muss die Pflanze bei sich haben als wachsende Pflanze; wenn wir sie zuerst als kleines Pflänzchen auf uns wirken lassen und meditierend das Wachsen beobachten, wie sich Blüten und Früchte entw. und dies auf uns wirken lassen, dann wird das, was die Pflanze an See-
lenkräften in uns ausgelöst, uns bald in die inneren Partien des Devachan führen. Nun müssen wir uns fragen: WELCHE KRAFT WIRKT in den Pflanzen und bedingt das Leben? Könnte man hineinkriechen in eine Pflanze, darinnen leben und mit ihr gross werden, könnte man sich so entselbsten und hineinkriechen in die Vegetation dann hat man etwas kennen gelernt von aussen, was man innerlich recht gut kennt,

nämlich: "Gefühl", Lust und Leid, Freude und Trauer, usw. Könnte man die Lust aus sich heraussetzen, so würde man imstande sein, durch die Lust blosse mineralische Bestandteile wachsen zu lassen. Durch diese Kraft finden gewisse Yogi die Möglichkeit, das Wachstum der Pflanzen zu beeinflussen. Sie haben aber diese Beobachtungen in Meditation durch viele Jahre, viele Inkarnationen hindurch geübt. Auf die Pflanze hat der Mensch keinen Einfluss, aber auf die lebendigen Mitwesen können wir wirken, durch ein warmes Gefühl; das macht auf unsere lebendigen Mitwesen einen Eindruck. Namentlich ein Erzieher von Kindern kann das beobachten. Wenn man in einer Unterrichtsstunde einem Kinde mit warmem Gefühl gegenübersteht, dann merkt man die belebende Kraft des Gefühls. Auch in der Welt kann man Vieles als Wirkung des Gefühls beobachten. Wo ein Anfang gemacht wird mit dem Wachstum, da wird auch das Gefühl in Anspruch genommen. Ein Anfang zum Wachstum wird beim Menschen durch die KUNST gemacht. Ein hochstehender Künstler hat wenigstens den Anfang dessen in sich, was organisierende Kraft ist. Das künstlerische Schaffen zusammen mit dem menschl. Gefühl würde, höher gesteigert, es möglich machen, Pflanzen wachsen zu machen. Man sollte in der Theosophie wieder einen Anlass geben zum Verständnis alles wahrhaft Künstlerischen, da, wo es als Weltkulturbegriff im reinsten, edelsten Sinne erfasst wird. Alles, was kombiniert

ist auf dem phys. Plan, hat keinen Aetherkörper; aber alles, was wächst, hat einen Aetherk. Wirkt der Mensch künstlerisch, dann wirkt er auf dem Aetherleib; ein künstlerisch gestaltetes Tongebilde oder Gemälde wirkt unmittelbar auf den Aetherkörper, eine Tugend wirkt dagegen nur auf den Astralk. Manche edle Menschen treffen beim Zurückkommen aus dem Devachan einen Aetherk., an, der gar nicht passt zu ihrem fortgeschrittenen Astralk., weil sie gar nichts getan haben zu einer im Sinne der Schönheit organisierenden Tätigkeit. Daher geschieht es, dass viele Menschen, die in der letzten Inkarnation sehr heilig gelebt haben, ohne sich mit dem äusserlich.sinnlich Edlen zu befassen, Furcht vor der Reinkarnation haben, weil ihr Aetherk. sich nicht durch das sinnliche Schöne veredelt hat; das bewirkt sehr oft einen Scheu vor der Reinkarnation und bewirkt den Idiotismus. Wenn der Mensch alle seines Aetherkörpers in einem idioten Leben durchmacht, so gleicht sich das in der folgenden Inkarnation aus. Weil der M. bei der Reinkarnation bei der Geburt einen "Choc" bekommt, wenn er nicht seinen Aetherk. durch die Einwirkung des Sinnlich-Schönen veredelt hat, darum hat man in der Freimaurerei als zweites Prinzip die Schönheit aufgenommen. "Weisheit, Schönheit und Gewalt" oder "Stärke" sollen entw. werden. Wer alle drei besitzt, der wird ein Mensch, der auch mit allen drei Körpern in die nächste Inkarnation hineinpasst. Diese Dinge auferlegen muss_n die Pflicht, gerade in die künstleri-

-7-

sche Betätigung das theos. Leben wieder einzuführen. Die blossen Lehren sollten anfangs auf den Astralk. wirken. Jetzt soll auch das Gefühl auf den Aetherk. wirken. Das ist auch jetzt in die theosoph. Bewegung aufgenommen. Die grossen Lehren werden nicht nur gesprochen, sondern gebaut, gemalt, gemeisselt. Verkörpert haben sie in ihren Werken Michel Angelo, Leonardo da Vinci, Dürer, Holbein. Nach der Welt des ^{Gefühls?} Gesichts kommen wir herauf in die WELT DES GEDANKENS. Wer einen REINEN GEDANKEN fasst, der erzeugt durch diesen Gedanken auch eine GEGENWIRKUNG. Europäer haben sehr selten einen solchen reinen Gedanken; ihre Gedanken sind meistens durch Leidenschaften getrübt. Zunächst gibt es nur einen Fall, wobei sie reine Gedanken haben: bei der MATHEMATIK. Wenn die Menschen rechnen, sind ~~ei~~ sie nicht mit ihren Leidenschaften dabei: wenn sie überall Gefühle und Kritik haben wollen, lieben sie die Mathematik nicht; sie ist das Einzige, bei dem man nicht abstimmen kann. Die Wahrheit erkennt der Mensch durch die Wahrheit; ein Problem kann man nur in einer Weise lösen, ob Einer oder I Million über dasselbe entscheiden, die Lösung kann immer nur die Gleiche sein. Aber es ist möglich auf ALLEN GEBIETEN so leidenschaftlos und objektiv zu entscheiden wie in der MATHEMATIK. Darauf kann man in Europa nur als Perspektive ^I hindeuten. Die Forscher würden sich gar nicht streiten, wenn sie nur die objektiven Faktoren in Betracht

ziehen würden; sie sind verschiedener Meinung, weil sie verschiedenen Instinkte und Leidenschaften haben. HAECKEL hat andere als ; daher urteilen beiden verschieden. Richtig philosophisch im höchsten Sinne des Wortes ist in übermenschlichen Angelegenheiten in keiner Philosophie so objektiv gesprochen worden wie in der VEDANTAPHILOSOPHIE; wer sich da einlebt, der weiss, was er^{s?} heisst: "Ich brauche keinen Andern, um zu wissen, ob es wahr ist"; wer sich wirklich zu diesem klaren leidenschaftlosen Denken erhebt, der braucht keine andere Meinung. HERAKLIT und HEGEL sind gereinigter von ihren Leidenschaften als DU-BOIS-RAIMOND, HERBERT SPENSER und HAECKEL. Deshalb stehen sie höher. Die Vedanta-weisheit steht in einer gereinigten, leidenschaftslosen Luft und überschaut die Dinge von da oben, sie entspricht nicht dem Materialismus, sondern hat einen höheren Standpunkt als dieser. GOETHE hat versucht in seiner "Metamorphose der Pflanzen" eine solche leidenschaftlose Form zu schaffen: er wollte dadurch tatsächlich solche leidenschaftlosen Gedanken schaffen und den mathematischen Geist in die höheren Gebiete hinüberbringen. Nur etwas Yoga, etwas Reinigung von Affekten kann verständlich machen, was Goethe mit einer solchen Auffassung meint. Ist der Gedanke in solcher Weise heilig, dann ist man mit dem Gedanken auf dem Devachanplan. Der Europäer ist fast nie anders auf dem Devachanplan, als wenn

er Mathematik treibt. Gewisse Partien des künstlerischen Schaffens steigen so hoch hinauf. Wo Goethe als Künstler auf den höchsten Höhen anlangt, da wird er sehr schwer verstanden. Er hat versucht in "Iphigenie" und "Tasso" diese leidenschaftlosen Gedanken hineinzubringen; mehr noch in dem Drama "Die natürliche Tochter". Gerade diese üben auf starke energische Menschen eine gewaltige Wirkung; solche haben über "die natürliche Tochter" Tränen vergossen. Die Gegenwirkung eines solchen Gedanken auf dem Devachanplan ist auf dem Astralplan. Die andere Dinge wirken hinauf; diese wirken hinunter auf dem Astralplan; z.B. bei FICHTE wirkte der Gedankeninhalt in "Die natürliche Tochter" auf den Astralplan auf sein Gefühl und brachte ihn zu Tränen. Das war die Gegenwirkung des Gedankens. Wenn nun auch die Gedanken sich selten zeigen als solche reine Gedanken, so sind sie doch als TREIBENDE KRÄFTE vorhanden; wenn auch viel Zank unter den Meinungen ist, so sind die Gedanken doch da. Der Mensch muss nun, wenn er in dem Gedanken auf dem Devachanplan lebt, diesen Gedanken so erfassen, dass er ein GEFÜHL für ihn bekommt. Die meisten Menschen z.B. sind mit dem ersten theos. Grundsatz einverstanden, insofern er eine Meinung ist. Fragt man aber, ob sie auch mit dem GEFÜHL diesen Grundsatz vertreten, dann wird man zu einem andern Urteil kommen. Erst, wenn man eine Meinung auf den Astralplan herunter gebracht hat, und das Gefühl sich ganz damit durchdrungen hat, dann wird die Meinung erst

wirklich tätig. - Die theos. Bewegung will die Menschen entwickeln, sie mit ihrem Leben und Gefühl dahin bringen, wo ihre Grundsätze sind. Wir denken uns nun, wir leben in einer Inkarnation; wir handeln; von allen unseren HANDLUNGEN ist eine Gegenwirkung auf dem ARUPAPLAN. Ein ganzes Gerippe von Wirkungen lassen wir auf dem Arupaplan, in einem Leben zwischen Geburt und Tod zurück. Von alle dem, was im Leben GEFÜHL^t worden ist, ist ein Abdruck auf dem RUPAPLAN. Von all dem, was wir GEDACHT haben, ist ein Abdruck auf dem ASTRALPLAN. Nach dem Tode gehen wir zunächst durch Kamaloka und gelangen dann auf den Rupaplan; wir kommen dann dahin, wo wir noch nicht sehr viele solcher Devachangedanken gefasst haben. Haben wir erst NUR solche Devachangedanken, so sind wir Chela geworden; dann brauchen wir nicht mehr auf dem Rupaplan zu sein und haben schon ganz in uns den Devachanplan. Gewöhnlich kommen die Menschen aber noch auf den Rupaplan und finden dort alles vor, was sie als Gefühlsleben in sich entw. haben. Das arbeitet in uns und bereitet in uns vor für das nächste Leben. Dann steigen wir auf den Arupaplan und vereinigen uns mit allen Wirkungen unserer Handlungen. Darauf steigen wir wieder ~~herab~~ hinab zu einer neuen Inkarnation und bringen dazu mit alles was da als Folge unsrer Handlungen, Gefühle und Gedanken ist. Die Gedanken wirken NUR auf dem ASTRALPLAN; sie bewirken hier Temperament und Charakter.

